

Eine kurze Lebensskizze des berühmten Physikers und Mathematikers Plücker (gest. am 23. Mai 1868), den England besser als sein Vaterland zu würdigen verstand, erschien in der Kölner-Zeit. und ist aus derselben in Gruner's Archiv XLVIII, H. 4 übergegangen. Es würde aber eine empfindliche Lücke in der Geschichte der Physik und Mathematik bilden, wenn wir nicht bald in den Besitz einer umfassenden Darstellung seiner zahlreichen Entdeckungen und Arbeiten auf den genannten Gebieten gelangten.

Von dem berühmten Botaniker und langjährigen Secretär der königl. Akademie der Wissenschaften in München, Philipp von Martius (gestorben am 13. December 1868) enthält Nro. 355, 20. December 1868, Beilage der Augsburger Allgemeinen Zeitung einen Nekrolog. Eine ausführliche Lebensbeschreibung dieses um die Wissenschaft so hoch verdienten und vielfach ausgezeichneten Mannes wird ohne Zweifel die Akademie, der er so lange angehörte, bringen.

Hörnes Moriz¹ wurde am 14. Juli 1815 zu Wien geboren, wo sein Vater gräflich Stadion'scher Beamter war. Er absolvirte im Jahre 1833 an der Universität die damaligen philosophischen Studien und zeigte schon zu jener Zeit eine große Vorliebe, namentlich für die beschreibenden Naturwissenschaften. Insbesondere hat Mohs durch seine immer noch unerreichten, genialen Vorträge über Mineralogie anregend auf Hörnes gewirkt, und ihm die für das Leben entscheidende Richtung gegeben. Obwohl sich Hörnes später mehr der Paläontologie zuwandte, so blieb er doch stets ein treuer Anhänger der von Mohs aufgestellten Grundprincipien, was er dadurch bethätigte, daß er in seiner späteren Stellung die Anordnung der großartigen Sammlung des

¹ Mit Benützung des bezüglichen Artikels in C. v. Wurzbach's biographischem Lexikon.

k. k. Hof-Mineraliencabinetes nach dem naturhistorischen Systeme von *Mohs* unverändert bestehen ließ.

Doch es wurde ihm nicht so leicht, den Weg der Wissenschaft zu betreten.

Zeitlich verwaist und ohne Vermögen mußte er für seine Erhaltung sorgen; er trat daher, obwohl widerstrebend, als Praktikant in die kaiserliche Familienfonds-Buchhaltung ein, beschäftigte sich aber nebenbei unausgesetzt mit Mineralogie und besuchte die Vorlesungen über Chemie, Botanik, Zoologie und Anatomie an der Universität. Seit 10. August 1836 leistete er neben seiner amtlichen Stellung Aushilfsdienste im kais. Hof-Mineraliencabinete, in welches er am 6. März 1837 gänzlich als überzähliger Praktikant eintrat. *Partsch* war zu dieser Zeit als Custos des Hof-Mineraliencabinetes an die Stelle von *Mohs* getreten und erkannte die dringende Nothwendigkeit einer neuen Aufstellung der Sammlung, zumal die Mineralien des bis dahin für sich bestandenen brasilianischen Museums mit dem Cabinete vereinigt und ein neuer Saal acquirirt worden war. *Hörnnes* unterstützte bei dieser mühevollen Arbeit *Partsch* aufs kräftigste, so daß dieselbe nach fünf Jahren beendet war. *Hörnnes* fand aber doch noch Zeit, um sich nach zurückgelegten Rigorosen am 15. Juni 1841 als Doctor der Philosophie an der Wiener Universität zu habilitiren.

Als, nach dem zu *Agordo* am 29. September 1839 erfolgten Tode des unvergeßlichen *Mohs*, *W. Haidinger* im April 1840 an dessen Stelle das damals an der k. k. Münze befindliche montanistische Museum übernommen, die Aufstellung der Mineraliensammlung beendet, und seine Vorlesungen begonnen hatte, entwickelte sich an dem neu ins Leben getretenen Institute ein reger Eifer für das Studium der Mineralogie und insbesondere für das der Geologie und Paläontologie unter den jungen Montanistikern, die *Haidinger* um sich versammelte. Diese Anre-

gung erstreckte sich bald auf größere Kreise und auch Hörnes schloß sich diesen Bestrebungen mit größter Wärme an. Von dieser Zeit an wendete er sich vorzugsweise den zuletzt genannten Fächern zu. Er half auch mit den später so wirksamen „Verein der Freunde der Naturwissenschaften“ gründen und wurde eines der thätigsten Mitglieder desselben.

Im Jahre 1848 unternahm Hörnes mit Franz R. v. Hauer auf Kosten der kais. Akademie der Wissenschaften über Antrag Haidinger's eine Reise durch Deutschland, Frankreich und England, um die Einrichtungen zu studiren, die in jenen Ländern zu deren geologischen Durchforschung bereits getroffen waren. Das auf dieser Reise gesammelte reiche Materiale diente als Grundlage bei der im December des Jahres 1849 erfolgten Errichtung der k. k. geologischen Reichsanstalt. Hörnes betheiligte sich nun aufs lebhafteste an den ausgedehnten Arbeiten dieser mit kaiserlicher Munificenz ausgestatteten Anstalt und übernahm auf Anregung Haidinger's die Beschreibung der fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien, wozu ihm P. Partsch alle seine seit 30 Jahren begonnenen Vorarbeiten überließ, und ihn bei Bearbeitung derselben auch kräftigst unterstützte. Nach dem Tode von Partsch (3. October 1856) wurde Hörnes zum Vorstande und Custos des k. k. Hof-Mineraliencabinetts ernannt, welche Stelle er bis zu seinem Tode bekleidete, der ihn plötzlich ohne vorhergegangene Krankheit im Cabinet in Mitte seiner Arbeit am 4. Nov. 1868 erteilte.

Ein nicht geringes Verdienst erwarb sich Hörnes durch die Aufmerksamkeit, die er den Meteoriten zuwandte. Seiner Thätigkeit und Sorgfalt verdankt Oesterreich den Besitz einer der instructivsten und reichhaltigsten Sammlungen (sie zählt nicht weniger als 260 Fundorte) dieser merkwürdigen kosmischen Gebilde, an die sich gegenwärtig ein so sehr erhöhtes wissenschaftliches Interesse knüpft.

Hörnes gehörte der Akademie seit 17. November 1860 als correspondirendes, und seit 11. Juni 1865 als wirkliches Mitglied an.

Eine eingehende Besprechung seiner wissenschaftlichen Arbeiten kann nur von einem Fachmanne ausgehen und wir dürfen wohl einer solchen durch einen seiner Freunde entgegensehen. Ein Bild seiner Thätigkeit gibt die folgende Aufzählung seiner vorzüglichsten Werke und Abhandlungen:

Schriften.

a) Selbstständige Schriften.

1. Die fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien. I. Bd. „Univalven“. (Mit 52 lithogr. Tafeln.) II. Bd. („Bivalven“). Heft 1—8. (Mit 67 lithogr. Tafeln). Wien, 1856—1868. gr. 4.
2. Übersichtliche Darstellung des Mohs'schen Mineralsystemes; zum Gebrauche für Studirende, insbesondere beim Besuche des k. k. Hof-Mineraliencabinetes. Wien 1847. Mit 240 Holzschn.

b) In wissenschaftlichen Fachwerken.

1. Über fossile Säugethiere des Wiener Beckens. In den von W. Haidinger herausgegebenen Berichten über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien. I. Bd. 1847. S. 50.
2. Über den Struvit. Ebenda. S. 95.
3. Tertiäre Gebirgsschichten bei Mattersdorf. Ebenda S. 139.
4. Über die Grauwacken-Versteinerungen von Rittberg in Mähren. Ebenda. S. 166.
5. Über die Versteinerungen aus dem Jurakalke von Nikolsburg. Ebenda. II. Bd. 1847. S. 3.
6. Über Tertiärversteinerungen von Szobb bei Gran. Ebenda. S. 234.
7. Das Soolbad zu Neusalzwerk. Ebenda. III. Bd. 1847. S. 53.

8. Die geognostischen Verhältnisse der Umgebung von Seelowitz. Ebenda. S. 83.
9. Über die Versteinerungen bei Piesting. Ebenda. S. 108.
10. Tertiärversteinerungen von Ritzing in Ungarn. Ebenda. S. 377.
11. Über die Versteinerungen von Loibersdorf. Ebenda. S. 393.
12. Fossile Säugethiere von Bribir. Ebenda. IV. Bd. 1849. S. 83.
13. Verzeichniß sämtlicher bis jetzt im Wiener Becken aufgefundenen Tertiärversteinerungen. Ebenda S. 366.
14. Über die vom geognostisch-montanistischen Vereine herausgegebene geognostische Karte von Tirol. Ebenda. V. Bd. 1849. S. 112.
15. Wirbelthierreste aus der Kohle von Laiding. Ebenda. VI. Bd. 1850. S. 43.
16. Neue Fundorte von Versteinerungen in dem ungarischen Tertiärbecken. Ebenda. VII. Bd. 1851. S. 194.
17. Die fossilen Schnecken aus dem Kalktuff von Scheibbs und dem Löß von Nußdorf. Ebenda. S. 200.
18. Über die Gastropoden und Acephalen der Hallstätter Schichten. In den Sitzungsberichten der math.-naturw. Klasse der kais. Akademie der Wissenschaften. XV. Bd. 1855. S. 276.
19. Über einige neue Gastropoden aus den östlichen Alpen. Ebenda. XVII. Bd. 1855. S. 612.
20. Über Gastropoden aus der Trias der Alpen. Ebenda. XX. Bd. 1856. S. 68.
21. Über die Gastropoden und Acephalen der Hallstätter Schichten. In den Denkschriften der math.-naturw. Klasse der kais. Akademie der Wissenschaften. IX. Bd. 1855. S. 33. Mit 2 Tafeln.
22. Über einige neue Gastropoden aus den östlichen Alpen. Ebenda. X. Bd. 1856. S. 173. Mit 3 Tafeln.
23. Über Gastropoden aus der Trias der Alpen. Ebenda. XII. Bd. 1856. S. 21. Mit 3 Tafeln.
24. Über die Faluns im Südwesten von Frankreich. In den Jahrbüchern der k. k. geologischen Reichsanstalt. I. Jahrg. 1850. S. 587.
25. Bericht über die Bereisung mehrerer Fundorte von Tertiärpetrefacten im Wiener Becken. Ebenda. S. 662.
26. Über Ancillarien im Wiener Becken. Ebenda. II. Jahrg. 1851. S. 164.

27. Über die Tertiärversteinerungen bei Imola, bei Bologna S. 181; bei Porstendorf nächst Mährisch-Trübau S. 188; von Ottwang in Oberösterreich S. 190; von Nemesest im Banat S. 192. Ebenda. IV. Jahrg. 1853.
28. Bericht über eine geologische Reise nach Russisch-Polen. Ebenda. S. 857.
29. Über neue Fundorte von Versteinerungen in Mähren. Ebenda. S. 862.
30. Über die Tertiärversteinerungen von Raußnitz in Mähren S. 209; von Girgenti in Sicilien S. 218; aus der Umgegend von Belgrad S. 891. Ebenda. V. Jahrg. 1854.
31. Über die von Herrn v. Heldreich eingesendeten subfossilen Seethierreste aus Kalamaki am Isthmus von Korinth. Ebenda. VII. Jahrg. 1856. S. 173.
32. Verzeichniß einer Centurie von Wiener Tertiärversteinerungen. In dem von Leonhard und Bonn herausgegebenen Neuen Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie, Geologie und Petrefactenkunde. Jahrg. 1845. S. 794.
33. Beschreibung der vorzüglichsten Stücke in der Mineralien-Sammlung der Frau Johanna Edlen v. Henikstein in Wien. Ebenda. Jahrg. 1846. S. 768.
34. Grenze zwischen Eocen, Miocen und Pliocen. Ebenda. Jahrg. 1853. S. 806.
35. Über die Eocenformation in Österreich. Ebenda. Jahrg. 1854. S. 572.

Karl Ludwig Reichenbach wurde geboren zu Stuttgart am 12. Februar 1788. — Sein Urgroßvater war Chirurgus zu Cannstatt und hatte zwei Söhne, von welchen der erste nachmals Leibmedicus des Herzogs Carl von Württemberg und zu seiner Zeit als Arzt berühmt war; der zweite Sohn wurde Regimentsarzt. Dieser letzte, geboren 1725, gestorben 1810 im Alter von 84 Jahren, war Reichenbach's Großvater und hinterließ vier Söhne nebst zwei Töchtern. Es ist bemerkenswerth, daß von diesen sechs Personen nicht weniger als vier das hohe Alter